

Zwischenbericht

KOORDINATIONSKREIS
KIRCHLICHER
ARBEITSLÖSENINITIATIVEN
IM BISTUM AACHEN



Förderung und Entwicklung von Projekten, Initiativen und Maßnahmen der Arbeitslosenarbeit im Bistum Aachen



 EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds
Gefördert mit Mitteln des
Landes NRW und des
Europäischen Sozialfonds
und in Zusammenarbeit
mit dem
Koordinationskreis
kirchlicher
Arbeitsloseninitiativen
und dem Bistum Aachen.
 Ministerium für
Wirtschaft und Arbeit des
Landes Nordrhein-Westfalen **NRW.**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

der nun vorliegende Zwischenbericht zur Förderung und Entwicklung von Projekten, Initiativen und Maßnahmen der Arbeitslosenarbeit im Bistum Aachen dokumentiert auf vielfältige Weise die bisher erfolgte Arbeit seit dem 1. April 2005 und ist gleichzeitig nicht vollständig. Denn in dieser Zeit haben auch unzählige Gespräche mit Leiterinnen und Leitern der Träger und Organisationen und mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der einzelnen Einrichtungen stattgefunden. Die Landschaft der Träger kirchlicher Arbeitslosenarbeit im Bistum Aachen ist so vielfältig und komplex, dass die persönliche Kontaktaufnahme und Kontaktpflege zu haupt- und ehrenamtlichen Leitungsverantwortlichen unverzichtbarer Bestandteil einer gelingenden Förderung und Entwicklung der Arbeit mit und für Arbeitslose ist.

Seit Anfang der 80er Jahre konnten sich die vielen Einzelinitiativen von Pfarren, Verbänden und kirchlichen Funktionsträgern zu einem breit getragenen Spektrum von Initiativen und Projekten der Arbeitslosenarbeit entwickeln. Dabei wurden schon sehr bald unterschiedliche Formen der Kooperation erprobt und entwickelt. Entscheidend für die Weiterentwicklung der Arbeitslosenarbeit im Bistum Aachen waren und sind der Pastorale Schwerpunkt Kirche und Arbeiterschaft und der Koordinationskreis kirchlicher Arbeitsloseninitiativen im Bistum Aachen. Sie sind die Säulen der sozialetischen und pastoralen Perspektive der Arbeitslosenarbeit innerhalb der katholischen Kirche.

Eine Weiterentwicklung und Neuorientierung kirchlicher Arbeitslosenarbeit ist seit Jahren aufgrund der veränderten Arbeitsmarktpolitik und des Systemwechsels in der Sozialgesetzgebung notwendig. Dies ist von den einzelnen Trägern nicht alleine zu leisten.

Die vormals vorhandene personelle Unterstützungsstruktur des Bistums Aachen durch die Referenten der Regionalstellen ist ersatzlos weggebrochen. Der für die gesamte Landschaft der kirchlichen Arbeitslosenarbeit so wichtige Solidaritätsfonds für Arbeitslose des Bistums Aachen wird im Rahmen der

Haushaltskonsolidierung eine Kürzung von 1,3 Mio. Euro auf 850.000 Euro erfahren.

In gemeinsamer Anstrengung von Koordinationskreis kirchlicher Arbeitsloseninitiativen, Hauptabteilung Pastoral/Schule/Bildung und KAB Diözese Aachen e.V. wurde das hier dokumentierte Projekt umgesetzt.

In Trägerschaft der KAB Diözese Aachen e.V., die ebenfalls das Projekt „Diözesane Koordination und Beratung Arbeitslosenarbeit“ trägt, haben wir seit April 2005 die Aufgabe der exemplarischen Projektentwicklung und –durchführung mit unterschiedlichen Trägern und Trägerverbänden. Damit in Zusammenhang steht die Stabilisierung und Weiterentwicklung der jeweiligen Träger von Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen sowie der Arbeitslosenberatung.

Dieser Zwischenbericht ist eine Etappe zur Verwirklichung der Zielsetzung. Der Projektzeitraum ist auf Ende 2007 befristet. Die bisherige Arbeit zeigt, wie hoch der Bedarf an Unterstützungs- und Entwicklungsleistung ist und er wird sicherlich auch aufgrund der aktuellen Arbeitsmarktlage nicht weniger werden.

Wir wünschen uns, dass das Lesen des Berichts anregend ist und wir uns zu interessanten und hoffnungsvollen Gesprächen einladen können.

Mit freundlichen Grüßen

**Wolfgang Cohnen
Werner Fleuren
Jakob van Kempen
Klaus Sulewski**

im August 2006

Projektentwicklung und Projektdurchführung „Ausbildungspatenschaft“ in der Stadt Aachen

Die Ausbildungsplatzinitiative in Kooperation mit der Gemeinschaftshauptschule Aretzstrasse in Aachen hat sich nun schon ein Schuljahr erfolgreich entwickeln können. Viele Erfolge wurden erzielt, manche Rückschläge wurden verarbeitet und Einsichten in die Fortführung dieses Projekts berücksichtigt.

Patinnen und Paten



gesucht

Im Folgenden sind die markantesten Entwicklungen aufgezeichnet:

- 16 ehrenamtlich bzw. freiwillig engagierte Patinnen und Paten sind derzeit aktiv. Dabei gab es im Laufe eines Jahres nur zwei Personen, die ihr Engagement beendet haben.
- In der kooperativen Arbeit zwischen dem Referenten für Arbeitslosenarbeit, der Schulleitung und den verantwortlichen Lehrerinnen und Lehrern finden kontinuierlich Gespräche zwischen Schüler, Pate und Lehrerin bzw. Lehrer statt.
- Es gibt ein großes Interesse bei den Schülerinnen und Schülern, eine Patenschaft zu beginnen. Dabei liegt der Schwerpunkt nunmehr bei der 9. Klasse.
- Die Patinnen und Paten haben ein Interesse, nach Beendigung einer Patenschaft eine neue Patenschaft zu beginnen.
- In regelmässigen Gesprächen mit der Schulleitung und den Organisationen und Verbänden der projektbegleitenden Gruppe (IHK, HWK, DGB, Unternehmerverband, evangelische und

katholische Kirche) wird die Projektentwicklung besprochen und neue Schritte zur Projektverwirklichung vereinbart.

- In Einzelgesprächen der Patinnen und Paten mit den Projektverantwortlichen (Monika Menzel und Manfred Paul für die Schule und Wolfgang Cohnen für die KAB Diözese Aachen e.V.) findet ein Erfahrungsaustausch, eine Reflexion und die Vereinbarung gemeinsamer Arbeitsschritte statt.
- Zweimal im Jahr findet der Austausch in der grossen Runde in der Schule statt. Hier kommen die Patinnen und Paten, Lehrerinnen und Lehrer und Vertreterinnen und Vertreter der beteiligten Verbände und Organisationen zusammen.
- Mittlerweile wurde ein Netzwerk professioneller Akteure im Bereich „Übergang Schule-Beruf“ aufgebaut, in dem die einzelne Organisation ihre jeweils spezifische Aufgabe hat. Hierzu gehören das Sozialwerk Aachener Christen in Bezug auf Kompetenzcheck und Profiling, die Schulsozialarbeit und die Christliche Arbeiterjugend in Bezug auf Aktivierung, Motivation und Gemeinschaftsbildung der Schülerinnen und Schüler, die Berufsberatung der Agentur für Arbeit in Bezug auf die Einzelberatung und Information und der Verein Eurotürk e.V. in Bezug auf die Einbindung der mit hohem Anteil vorhandenen türkischen Schülerinnen und Schüler und deren Familien
- Aufgrund der Erfahrungen der Patinnen und Paten mit ihren Patenschaften wurde ein Projekt gestartet, das Schülerinnen und Schüler der 8. Klassen auf die Patenschaft vorbereiten soll. Mit Finanzmitteln aus dem LOS-Programm (Lokales Kapital für soziale Zwecke in den Fördergebieten „Soziale Stadt“) wird dieses Projekt mit 20 Schülerinnen und Schülern ausserhalb der Schulzeit durchgeführt. Es geht vor allem um die Entwicklung sozialer Kompetenz und Verantwortungsbereitschaft. Die Schülerinnen und Schüler erhalten ein Zertifikat als Nachweis der erfolgreichen Teilnahme. Eine Patenschaft ab dem 9. Schuljahr wird sich daran anschliessen.

Aus der bisher konstruktiven und fruchtbaren Zusammenarbeit aller Beteiligten hat sich ein gemeinsam verabschiedetes Konzept entwickelt, das den Test der praktischen Durchführbarkeit erfolgreich bestanden hat. Dieses Konzept wird im Folgenden dargestellt:

Projekt Ausbildungspatenschaft

Die Katholische Arbeitnehmer Bewegung Diözese Aachen hat im Rahmen des Projekts „Förderung und Entwicklung von Projekten der Arbeitslosenarbeit im Bistum Aachen“ die Initiative des Runden Tisches des Bischofs aufgegriffen, Ausbildungspatenschaften in verschiedenen Orten im Bistum Aachen zu initiieren. Dieses Projekt ist befristet bis zum 31. Dezember 2007.

Ausgehend von den Erfahrungen der Projektumsetzung der Arbeitsgruppe „Ausbildungsplatzinitiative“ mit der Ganztags Hauptschule Aretzstraße in Aachen sind im folgenden Projektbausteine und Projektverlauf für einen Zeitraum bis zum 31. Dezember 2007 beschrieben.

Zielsetzung:

Persönliche Begleitung des Schülers/der Schülerin ab der Klasse 9 in Haupt-, Real- oder Gesamtschule.

Persönliche Begleitung im Übergang zwischen Schule und weiterführender Ausbildung bzw. Arbeit.

Nach Möglichkeit persönliche Begleitung über einen vereinbarten Zeitraum von 6 bis 12 Monaten nach Entlassung aus der Schule.

Arbeitsansatz

Patinnen und Paten sind Menschen, die bereit sind, Jugendliche im Übergang zwischen Schule und Arbeit bzw. Ausbildung zu begleiten. Sie helfen nicht nur dabei, einen Ausbildungsplatz zu finden. Sie haben auch ein Interesse am Leben der jungen Menschen und sind bereit, auch Einblicke in ihren eigenen Alltag zu gewähren. Sie helfen mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung jungen Menschen, die aus den unterschiedlichsten Gründen keine Arbeits- oder Ausbildungsstelle finden. Jede Patin bzw. jeder Pate betreut einen Jugendlichen nach seinen Erfahrungen und dessen Bedürfnissen.

Für diese ehrenamtliche Arbeit ist die Schaffung von Rahmenbedingungen nötig. Dazu gehören:

- Die Gewinnung von Einrichtungen und Verbänden, die im Bereich Jugend, Schule, Arbeit und Ausbildung aktiv sind (z.B. Agentur für Arbeit, IHK, HWK, Jugendberufshilfe, Jugendverbände, DGB, evangelische und katholische Kirche).
- Die Gewinnung einer Haupt-, Real- oder Gesamtschule vor Ort, die sowohl Interesse an dieser Projektarbeit hat als auch personelle Ressourcen zur Verfügung stellen kann.
- Die Gewinnung, Begleitung und Qualifizierung der ehrenamtlich arbeitenden Patinnen und Paten.
- Während des Projektzeitraums Kontrakte zwischen Schule und Mitträgern aus dem Spektrum der Einrichtungen und Verbände über personelle und materielle Ressourcen und Dienstleistungen zur Stabilisierung und Weiterführung der Initiative „Ausbildungspatenschaft“.

Handlungslinien

Auf Initiative der zuständigen Referenten der KAB Diözese Aachen e.V. bildet sich vor Ort eine Trägergemeinschaft aus Vertreterinnen und Vertretern von Einrichtungen, Verbänden und Institutionen (z.B. evangelische und katholische Kirche, DGB, IHK, HWK, Agentur für Arbeit)

- Die Trägergemeinschaft hat die Aufgabe, das Projekt Ausbildungspatenschaft als gemeinsames Anliegen zu formulieren und die Beiträge der einzelnen Mitglieder zu beschreiben.
- Über Kontaktgespräche mit Schulleitungen wird eine an der Ausbildungspatenschaft interessierte Schule gesucht, die die Mitarbeit von Lehrerinnen bzw. Lehrern zusagt. Die Trägergemeinschaft gewährleistet gemeinsam mit dem Referenten der KAB Diözese Aachen e.V. die Durchführung der Kontaktgespräche.
- Die einzelnen Mitträger formulieren ihren Beitrag bei der Durchführung der Ausbildungspatenschaft. Die einzelnen Mitträger der Trägergemeinschaft leisten zur erfolgreichen Umsetzung des Projekts ihren jeweils spezifischen Beitrag. Dieser wird verbindlich festgelegt und im Umfang und in der Befristung miteinander vereinbart (z.B. Beteiligung der Berufsberatung der Agentur für Arbeit am Austausch der Patinnen und Paten).

- In den Einrichtungen, Verbänden und Institutionen sowie in der breiten Öffentlichkeit werden Menschen geworben, die an einer ehrenamtlichen Tätigkeit als Pate bzw. Patin interessiert sind.

Ein Faltblatt wird erstellt, das bei persönlichen Gesprächen den interessierten Menschen übergeben werden kann. In diesem Faltblatt wird auch schon zu der gemeinsamen Auftaktveranstaltung eingeladen.

In einer Veranstaltung werden Patinnen und Paten, Lehrerinnen und Lehrer und Vertreterinnen und Vertreter der Einrichtungen, Verbände und Institutionen über das Ziel und den Verlauf der Ausbildungspatenschaft informiert. Die Schule, Verbände und Einrichtungen formulieren ihren Beitrag zur Ausgestaltung des Projekts. Die interessierten Patinnen und Paten formulieren ihre Möglichkeiten, Kompetenzen und Grenzen.

Nach dieser Veranstaltung sondieren Lehrerinnen und Lehrer der Schule, welche Schüler zu welchen Paten passen könnten. Dann findet ein erstes Kontaktgespräch gemeinsam mit Lehrer, Pate und Schüler statt. Der weitere Verlauf der Patenschaft wird zwischen Pate und Schüler ausgehandelt.

- Darauf folgt die Ausgestaltung des Projekts Ausbildungspatenschaft in folgenden Bereichen:

Angebote für die Patinnen und Paten

- Auftretende Fragen und Probleme werden in Einzelgesprächen mit den beauftragten Lehrerinnen und Lehrern und dem Referenten der KAB Diözese Aachen geklärt.
- Zweimal im Jahr großer Austausch unter Beteiligung der Patinnen und Paten, Lehrerinnen und Lehrer und den Vertreterinnen und Vertretern der Einrichtungen, Verbände und Institutionen.
- Zweimal im Jahr Stammtisch als informelle Runde in gemütlichem Rahmen
- Eintägige Fortbildungsveranstaltungen zu aktuellen Themen
- Faltblatt „Netzwerk Ausbildungspatenschaft“ mit Kontaktadressen

Angebote für die Jugendlichen

- Projektdurchführung durch die Schule, eventuell gemeinsam mit anderen Trägern, zu Themen wie „Soziale Kompetenz“
- Angebot in Zusammenarbeit mit einem Träger der Jugendberufshilfe zu Kompetenzcheck und Profiling
- Angebot in Zusammenarbeit mit einem Jugendverband und der Schulsozialarbeit zur Gemeinschaftsbildung
- Die Berufsberatung der Agentur für Arbeit hält engen Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern mit ihren Patinnen und Paten

Die Projektleitung liegt bei den beauftragten Lehrerinnen bzw. Lehrern und dem Referenten im Aufgabenbereich „Entwicklung und Förderung von Projekten der Arbeitslosenarbeit im Bistum Aachen“ in Trägerschaft der KAB Diözese Aachen e.V. Diese Leitung findet in Kooperation mit der Trägergemeinschaft statt.

Die Projektphase hat zum Ziel, die Initiative Ausbildungspatenschaft an der mitwirkenden Schule zu stabilisieren und Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, dass diese Initiative weitergeführt wird. Die Aufbauphase beträgt ein bis zwei Jahre. Nach dieser Zeit vereinbaren Arbeitsgruppe und Schule die Weiterführung der Initiative Ausbildungspatenschaft mit verbindlichen personellen Ressourcen, mit einem verbindlichen Konzept und mit verbindlichen Beiträgen einzelner Mitträger.

Wolfgang Cohnen

Projektentwicklung und Projektdurchführung „Ausbildungspatenschaft“ in den Städten Krefeld und Mönchengladbach

Im Berichtszeitraum wurden Kontakte aufgebaut zu der Gesamtschule Espenstraße in Mönchengladbach-Rheydt, mit der Ganztags Hauptschule in Krefeld-Gartenstadt und der Gesamtschule Kurt-Tucholsky in Krefeld-Süd.

Der Zugang zur Gesamtschule erfolgte über Kontakte der KAB Verantwortlichen.

Der Kontakt zu den Krefelder Schulen erfolgte über die Arbeit des Krefelder Sozialwerks und über ein ehemaliges Mitglied des Krefelder Katholikenrats. An beiden Krefelder Schulen führt das Sozialwerk Krefelder Christen pädagogische Angebote zur Berufsorientierung durch.

Weitere Kontaktaufnahmen zu Schulen wurden nicht beantwortet. Durch die Schule konnten 2 Patinnen und Paten gewonnen werden. Die KAB Gruppe 60+ meldete weitere 3 Interessierte. Die IHK(Industrie- und Handelskammer) meldete 8 Personen aus dem Kreis der ehemaligen Ausbilder. In gemeinsamen Gesprächen zwischen dem Schüler und dem Paten, moderiert durch den zuständigen Lehrer, geht es um ein Kennenlernen und die Klärung der Bedarfe der Unterstützung, Beratung und Begleitung.

Städtische Gesamtschule Espenstraße
Mönchengladbach-Rheydt

espe.

Ein erstes Trägertreffen hat am 21.3.2006 stattgefunden. Anwesend waren Vertreter folgender Organisationen: Katholische Kirche, Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt, Volksverein Mönchengladbach Agentur für Arbeit, Deutscher Gewerkschaftsbund, IHK. Eingeladen war auch die Kreishandwerkerschaft. Ziele waren

- die Vorstellung der Erfahrungen und des Entwicklungsstands an der Aretzschule in Aachen,
- Vorstellung der Notwendigkeit aus der Sicht der Schule Espenstraße,
- die Werbung für eine Mitträgerschaft der beteiligten Organisationen und
- die Frage der Umsetzung des Patenmodells.

Alle genannten Organisationen erklärten ihre Bereitschaft, in ihren Organisationsbereichen für das Patenmodell zu werben.

Zur Unterstützung der Werbung ist ein Informationsblatt erstellt worden. Weitere Zielsetzung ist, nach Absprache mit den Verantwortlichen der Organisationen deren spezifischen Angebote für die Patinnen und Paten zu nutzen.

Als ein weiteres Angebot kommt der Kompetenzcheck/Profiling in Frage. Leider ist dieses Programm nur bis Juni 2006 im Angebot der Landesregierung NRW. Für Herbst 2006 wird im Ministerium über eine Neuauflage entschieden haben. Die Chancen sind gut.

Förderangebote:

- Besondere Hilfen in den Fächern Englisch, Deutsch und Mathematik;
- Hausaufgabenbetreuung;
- Förderung bei der Erlernung der deutschen Sprache für ausländische Kinder, Aussiedlerkinder(bes. für Seiteneinsteiger)
- erweiterte Sportangebote durch Kooperation mit Sportvereinen
- Förderung musischer Erziehung als Beitrag zu interkultureller Verständigung

Der Entwicklungsstand an der Ganztagschule Krefeld-Gartenstadt ist folgender:

Dort haben bereits Ende 2005 die ersten Kontakte zur Schule stattgefunden. Darüber hinaus sind Gespräche mit örtlichen Kirchen und dem Bürgerverein geführt worden. Zwischenzeitlich hat dort im Rahmen der Solidaritätsaktion 2006 ein Theaterprojekt stattgefunden mit dem Titel: „Lebensfreude auch in Zeiten knapper Kassen“. Ein Improvisationstheater. Dazu an anderer Stelle mehr.



Am 14. Juni 2006 fand das erste Trägertreffen statt. Anwesend waren Vertreter folgender Organisationen, welche die Basis der Ausbildungspatenschaften bilden:

Christliche Arbeiterjugend Niederrhein; DGB Region Düsseldorf-Mittlerer Niederrhein; Bürgerverein Gartenstadt; Agentur für Arbeit; Industrie und Handelskammer Ausbildungs-GmbH; Sozialwerk Krefelder Christen.

Als dramatisch bezeichnete Frau Karin Müller, Lehrerin der Abschlussklasse 10b die diesjährige Ausbildungsquote. Von 40 SchülerInnen der Abschlussklasse 10b haben nur 7 junge Menschen einen Ausbildungsplatz.

Schule als Lebensraum



In dem Arbeitskreis „Jugend in Krefeld Süd“ ist neben dem Sozialwerk Krefelder Christen auch die Gesamtschule Kurt-Tucholsky vertreten.

Bei der Vorstellung des Patenmodells wurde sehr schnell die Notwendigkeit auch dort deutlich. Die Zahl der unterversorgten Jugendlichen nimmt zu. Ca. 80% der Jugendlichen bleiben wahrscheinlich dort ohne Ausbildungsplatz. Insbesondere ist den Lehrern nicht bekannt, was mit den türkischen Jugendlichen nach dem Schulabschluss wird. Sie vermuten, dass es ein ausgeprägtes verwandtschaftliches Netzwerk gibt, in dem die Jugendlichen aufgefangen werden.

Die Lehrervertreter tragen das Patenmodell in der Schulleitung vor mit dem Ziel, das Patenmodell an der Schule platzieren zu dürfen.

Patinnen und Paten gesucht



Zusammenfassend ist festzustellen:

Die zunehmend schwieriger werdende Situation auf dem Ausbildungsmarkt ist in den Städten und Gemeinden gleich.

Die Höhe der Arbeitslosenquote ist nicht ein Index dafür, dass mehr oder weniger Ausbildungsplätze zur Verfügung gestellt werden. Auch dort, wo die Arbeitslosenquote relativ gering ist (Rhein-Main Gebiet 8,3%) sind die Akteure mit dem Problem konfrontiert, Jugendliche in berufliche Ausbildung und in Arbeit zu vermitteln.

“Ohne Fleiß kein Preis“, so lautet ein Sprichwort. Realität heute ist: auch wer fleißig war und ist und einen guten Abschluss vorlegen kann, dem ist der sofortige Einstieg in eine berufliche Laufbahn nicht unbedingt gesichert.

Neue Zahl: Derzeit kommen in NRW auf 1 Ausbildungsplatz 2 BewerberInnen. Dies bedeutet, dass 50 % keine Ausbildungsstelle bekommen.

Werner Fleuren

Aufrechterhaltung der Angebote des Arbeitslosenzentrums in Krefeld und Beratungsstelle Viersen im aktuellen Reformprozess

Aufrechterhaltung des Angebots der Begegnung, Selbsthilfe und Beratung, Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Fortbildung zu Sozialgesetzgebung und Arbeitsmarktpolitik.

Menschen brauchen Hilfe und Unterstützung. Gerade die „Hartz-Gesetze“ haben gezeigt, neue Anforderungen kommen auf die Arbeitslosen zu und bei der Rechtsdurchsetzung neue Anforderungen auch auf die Sozialberatung.

Das war das Ergebnis der ersten Monate nach Einführung der neuen Gesetze. Menschen suchen Hilfe beim Ausfüllen der Antragsbogen. Beratung kann auch helfen, ihnen in neuen Lebenslagen zur Seite zu stehen und ihnen rechtlichen Schutz zu vermitteln. Mit diesem Angebot der Sozialberatung für die Arbeitslosen stellen die Beratungsstellen den ganzen Menschen in den Mittelpunkt.

Damit war nun die Suche verbunden nach ehrenamtlichem Engagement für diese wichtige Umsetzung der sozialen Idee. Die Bereitschaft zu dieser ehrenamtlichen Tätigkeit hat mich positiv überrascht. In Krefeld konnten bis heute insgesamt neun Frauen und Männer für den Erstkontakt für Arbeitslose geworben werden. Davon sind fünf Personen selbst von Arbeitslosigkeit betroffen.

Mit den Ehrenamtlichen wurde ein Ausbildungsplan erstellt mit folgenden Zielsetzungen: die eigenen Fähigkeiten und Stärken erkennen, ein Bewusstsein für die eigene Rolle entwickeln, die arbeitsmarktlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in den Blick nehmen, Spaß in der Fortbildungsgruppe haben. Konkret zu den Inhalten benenne ich:

- Grundsätzliches zum SGB II und den SG Büchern allgemein,
- die Anträge zum SGB II,
- Checkliste für die Erstkontakter,
- Umgang mit den SGB II Ratgebern,
- Training zur persönlichen Begleitung von Menschen zu ARGE und Sozialamt, Kommunikationsformen.

- Zu den Kommunikationsformen: Dabei geht es um die Methoden der Gesprächseröffnung, der Zielorientierung und der Problembeschreibung sowie der Beendigung eines Gesprächs.

Nach den Ausbildungsschritten erfolgt im August der Start des Angebotes. Dazu ist no Organisation notwendig zur Öffentlichkeitsarbeit, zur Erstellung eines Dienstplans mit Einsatztagen und zur Bereitstellung von Informationsmaterialien. Zur weiteren Planung gehört die Supervision für die Erstkontakter sowie eine stetige Weiterbildung. Notwendig dabei sind stetige Theorie-Inputs und die Auseinandersetzung mit den eigenen Erfahrungen im Umgang mit der ARGE-Bürokratie.

Zusammenfassend ist festzustellen:

Es ist besonders das Engagement der TeilnehmerInnen hervorzuheben, gerade auch der Arbeitslosen selbst. Das Wissen über die gesetzlichen Zusammenhänge vom SGB III zum SGB II ist eine Motivation, welche die Erstkontakter selbstverständlich auch für ihre eigene Situation nutzen können und wollen.

Weiter ist bemerkenswert, dass die ARGE und die Arbeitsagentur ihre Kunden zur Beratung in das Krefelder Arbeitslosenzentrum schicken.

Zitat von Betroffenen, die mit folgender Aussage in die Beratung kamen: „Gehen sie zum Arbeitslosenzentrum, dort werden sie umfassend beraten“. Auch wenn dies für das Arbeitslosenzentrum positiv zu sehen ist, ist doch festzustellen, dass die ARGE ihrer gesetzlichen Beratungspflicht nicht im vollen Umfang nachkommt.

Werner Fleuren

Initiative gegen Arbeitslosigkeit der Region Kempen-Viersen e.V.

In Viersen konnte durch die Anregung und Unterstützung der Referenten des Projekts „Förderung und Entwicklung in der Arbeitslosenarbeit“, des Koordinationskreis kirchlicher Arbeitsloseninitiativen und der KAB die Beratungsstelle der „Initiative gegen Arbeitslosigkeit der Region Kempen-Viersen e.V.“ wieder hauptamtlich besetzt werden.

Die Diplom-Sozialpädagogin widmet sich den Kernaufgaben der Initiative: die allgemeine Sozialberatung.

Mit dem Neuanfang sind neue Impulse der Zusammenarbeit und der Bündelung der unterschiedlichen Institutionen, Verbänden und Gruppen verbunden.

Die „Initiative gegen Arbeitslosigkeit der Region Kempen-Viersen e.V.“ wurde 1985 gegründet und konkretisiert auf regionaler Ebene den pastoralen Schwerpunkt „Kirche und Arbeiterschaft“. Mitgliederorganisationen des eingetragenen gemeinnützigen Vereins sind kirchliche Organisationen und Institutionen (Regionaler Pastoralrat, Regionaler Katholikenrat, Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), Katholische Arbeitnehmer Bewegung (KAB), Regionaler Caritasverband) und weitere Einzelpersonen. Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung und der Vorstand.

Die Kernaufgabe der Initiative ist die allgemeine Sozialberatung und Vernetzung der von Arbeitslosigkeit bedrohten und betroffenen Menschen. Dazu kommen der Aufbau von Begegnungsmöglichkeiten und damit verbunden das Angebot der aktiven Weiterbildung für die Menschen.



Projektentwicklung und Durchführung „Fahrräder für die Region“

Nachdem das Sozialwerk Krefelder Christen und das Arbeitslosenzentrum Krefeld die Projektidee weit nach vorne bringen konnten, scheiterte die Weiterentwicklung des Projekts zunächst erst mal an den dazu notwendigen Fördermitteln. Die benötigten Mittel sind zur Zeit nicht zu akquirieren.

Einschätzung: Solange kein schlüssiges Finanzierungskonzept, sowie ein Investor nicht bereitsteht, wird sich in Krefeld kaum etwas bewegen. Trotzdem ist es richtig, das Projekt in diese Richtung weiter zu verfolgen, jedoch in kleineren Schritten. Dazu wurde Folgendes eingeleitet:

- Über das Freiwilligenzentrum Krefeld konnte eine Person gefunden werden, die mit Jugendlichen kleine handwerkliche Reparaturen an Fahrrädern durchführen wird. Eine Zusammenarbeit mit dem Internationalen Bund (IB) in Krefeld wird beabsichtigt.
- Eine weitere Möglichkeit wird sich in der Krefelder Ganztaghauptschule Gartenstadt entwickeln können. Dort gibt es einen Fachlehrer sowie eine Fahrradwerkstatt.
- Die Umsetzung des Projekts hängt maßgeblich von ihrer Finanzierung ab. Gerade diese Dienstleistung erfordert eine Investition in Werkzeuge, Werkstattausstattungen und Ersatzteile. Weiter ist es unabdingbar, einen Werkstattleiter einzusetzen, der gerade im Umgang mit Jugendlichen handwerkliche und pädagogische Kompetenzen mitbringt. Dazu sind Kontakte mit dem Allgemeinen Deutschen Fahrrad Club (ADFC) aufgenommen worden, die bisher nicht erfolgreich waren.

Zusammenfassend ist festzustellen:

Die Diskussion über das Fahrradprojekt in Krefeld habe ich als mittelbar Beteiligter in der Vergangenheit mitgestalten können. In den Gesprächen wurde immer wieder unterschwellig Skepsis geäußert auf Grund der, nicht nur finanziellen, Dimension. Was sicherlich hilfreich sein könnte, wäre eine „Person des öffentlichen Lebens“ in Krefeld zu gewinnen, die dann als Motor und Türöffner fungieren könnte.

Werner Fleuren

Ehrenamtliche Lotsen zu Fragen und Problemen bei Arbeitslosigkeit in der Stadt Aachen

Projektbeschreibung

Die KAB Aachen und die Vollversammlung des Katholikenrates haben sich ablehnend zu den in der Agenda 2010 der Bundesregierung beschriebenen Maßnahmen des Sozialabbaus geäußert. Beide Träger stellen fest, dass die politisch geleiteten Maßnahmen nicht die Ursachen der Massenarbeitslosigkeit und der Finanzierungsprobleme der Sozialsysteme beheben, sondern die Ursachen der Massenarbeitslosigkeit bei den Betroffenen selbst suchen. Dadurch geraten diese in eine doppelte Ausgrenzung (Armut und Sündenböcke).

Das Projekt versteht sich als Ergänzung zu den Arbeitslosenberatungsstellen, Arbeitslosenzentren und den Arbeitslosenprojekten. Nur im engen Kontakt mit und als Ergänzung zum professionellen Know-how soll die ehrenamtliche Begleitung erfolgen.

Ziele des Projektes

- Einrichtung eines von Ehrenamtlichen getragenen und durchgeführten ortsnahen, niederschweligen Angebots für einen Erstkontakt bei Arbeitslosigkeit und Lotsenfunktion für die Vernetzung weiterer Beratung und Hilfe. Hilfestellung für Personen, die ALG II beziehen (Leistungen nach SGB II/XII) bei der (Erst)Bewältigung der neuen Lebenssituation.
- Vernetzung und Zuarbeit zu den Arbeitslosenberatungsstellen, Arbeitslosenzentren, Arbeitslosen- und Stadtteilprojekten und sonstigen Hilfssystemen.
- Einrichtung von wohnortnahen Treffpunkten für Betroffene. (Selbsthilfe, Bildung, Aktion)
- Einbinden von pfarrlichen oder regionalen kirchlichen Gremien durch Weitergabe von Erfahrungsberichten und Gewinnung für immaterielle und materielle Unterstützung
- Die Einrichtung eines „Sorgentelefon“ (kostenlose Rufnummer) für die beschriebenen Zielgruppen wird als Möglichkeit im Rahmen der Begleitarbeit geprüft

Träger des Projektes

Es sind dies

- Katholikenrat Region Aachen-Stadt, Sachausschuss Kirche und Arbeiterschaft
- Katholische Arbeitnehmer Bewegung, Bezirk Aachen-Stadt/Eifel und -Land

In Zusammenarbeit mit dem Projektbüro für Arbeitslosenarbeit der KAB.

Vernetzung

Dieses von Ehrenamtlichen getragene Angebot bedarf der Vernetzung mit anderen von Hauptamtlichen oder anderen Initiativen getragenen Angeboten der Beratung für diese Zielgruppe. Mittels dieser Vernetzung soll nicht nur eine breite Öffentlichkeit über das Angebot informiert werden, sie ist auch Voraussetzung dafür, gesellschaftspolitische Forderungen zu formulieren und vor allem innerhalb kirchlicher Strukturen ein wachsendes Bewusstsein für die zunehmenden sozialen Verarmungs- und Ausgrenzungsprozesse zu schaffen. Die ehrenamtlichen Unterstützer bedürfen dafür der Unterstützung der KAB und des Katholikenrates und die Begleitung durch das Projektbüro für Arbeitslosenarbeit.

Das Angebot

Das Angebot wird dezentral und niederschwellig im Raum Aachen organisiert, z.B. in Kooperation mit Stadtteilinitiativen.

Die Beratung findet grundsätzlich zu zweit statt, dies um die Ehrenamtlichen zu stärken und die Kontinuität des Angebotes zu sichern.

Das Angebot sollte alle zwei Wochen, mindestens aber 1x im Monat stattfinden. Das Angebot sollte immer für mindestens ein Jahr gewährleistet werden.

Das Angebot beinhaltet

- Hilfen beim Ausfüllen von Anträgen (Wiederholungsanträge), Komplettieren der Unterlagen,
- Bescheide prüfen und ggf. Widersprüche abklären und damit Zuweisung zu einer rechtlichen Beratung für ALG II – Empfänger/-innen, z.B. den Arbeitslosenberatungsstellen und –projekten oder zur Rechtsberatung der KAB, Gewerkschaften, Vdk etc. (Lotsenfunktion)

- Raum für das persönliche Gespräch über die neue Lebenssituation der Betroffenen und Vermittlung ‚anderer‘ Hilfen (Werkstätten der Eigenarbeit, Möbellager, Treffpunkte, Freiwilligenzentren, Tauschringe etc)



Die Ausbildung

Die Erstausbildung beinhaltet drei Module (immer samstags von 9.00 – 15.00 Uhr)

1. Erwartungen der Träger Erschließung der Zielgruppe und Arbeit an den persönlichen Motiven und Anliegen zur Übernahmen dieser ehrenamtlichen Tätigkeit / Hintergründe und Strukturen verdeutlichen / Stärken des ehrenamtlichen Engagements
2. Einarbeitung in die Rechtsgrundlagen, Hintergrundwissen für den Erstkontakt
3. Training' an ausgesuchten Fallbeispielen im Form kollegialer Beratung / Entscheidungsphase / Einsatzorte und Begleitung klären

Diese Ausbildung ist kostenlos, für sie wird ein Zertifikat erstellt

Die Begleitung

Es findet ein regelmäßiges Angebot der Begleitung für die Ehrenamtlichen statt, das

- die Reflexion der Erfahrungen und Probleme, die im Rahmen der Tätigkeit auftauchen,
- die Konkretisierung und Intensivierung rechtlicher Fragestellungen,
- und den Transport bzw. die Übersetzung der Erfahrungen für die Öffentlichkeit beinhaltet.

Projektverantwortliche und Ansprechpartner sind Andris Gulbins (KAB Aachen/Katholikenrat Aachen) und Jakob van Kempen (Projektbüro Arbeitslosenarbeit)

Die sonstigen Serviceleistungen für die Ehrenamtlichen

- Erarbeitung einer Internetpräsenz mit Hinweisen auf gute Literatur u.ä.
- Flyer und Werbeplakate mit Übersicht der Angebote
- Ersatz von Auslagen und Fahrtkosten für die Ehrenamtlichen
- Kostenlose Literatur und Information für die Ehrenamtlichen
- Gemeinsame Pressearbeit

Umsetzung

Nach einer ersten „Werbephase“ mit der Idee im Umfeld KAB Aachen/Katholikenrat Aachen wurden die interessierten Ehrenamtlichen zu einem ersten Austausch eingeladen. Zu diesem Treffen erschienen 11 interessierte Männer und Frauen.

Bei diesem Treffen wurden folgende Punkte behandelt:

- Gegenseitiges Kennenlernen
- Vorstellung des Projekts, Absprachen über die Ausbildung und Erstellung einer „Stellenausschreibung“
- Abstimmung über mögliche Orte, Zeitumfänge und Formen des Einsatzes

Nach einer fortgesetzten Werbephase mit der Stellenausschreibung erfolgte ein weiteres Treffen, an dem bereits 14 interessierte Männer und Frauen teilnahmen. Hier stand im Mittelpunkt:

- Vorstellung und Einbeziehung der „Neuen“
- Vorstellung und Diskussion des Ausbildungsplans
- Stichwort Lotsenplan für Betroffene – Sammlung von Adressen und Informationen aus dem Kreis der Teilnehmer/Innen
- Ideen für eine Internetseite

An den verabredeten drei Ausbildungstreffen, jeweils samstags, nahmen 16 interessierte HartzIV-Lotsen teil.

Folgende Schwerpunkte standen auf der Tagesordnung:

- Erstellung eine Leitbildes für den Einsatz als Hartz IV-Lotsen
- Einführung in die Systematik von Hartz IV

- Praktische Zugänge zum ALG II, Antragsformular – Fortsetzungsantrag – ALG II-Bescheid
- Umgang mit Bescheiden und deren rechtliche Zuweisung
- Hilfen im Internet
- Einübung von Beratungssituationen durch Rollenspiele
- Entscheidung: Ich entscheide mich (für oder gegen) diese ehrenamtliche Tätigkeit
- Abstimmung, wer mit wem und an welchem Ort als Hartz IV-Lotse eingesetzt werden möchte.
- Vorstellung des vorläufigen Lotsenplans
- Absprachen über den Start und über die Jahresplanung 2006 (regelmäßige Austauschtreffen)
- Übergabe der Zertifikate in einer kleinen Abschlussfeier

Es wurden regelmäßige Austauschtreffen verabredet (jeder 2. Donnerstag im Monat, außer Juli u. August), die auch regelmäßig genutzt werden. Auf der Tagesordnung stehen:

- Austausch von Erfahrungen,
- Kollegiale Beratung bei ungelösten Anfragen
- Informationen über rechtliche Neuerungen und rechtliche Auffrischung
- Klärung organisatorischer Fragen

In der Zwischenzeit wurde eine geschlossene Internetplattform eingerichtet, um schnelle Informationen auszutauschen und bei ungeklärten Fragen „Hilferufe“ zu starten.



Arbeit in Kontaktstellen

Die ausgebildeten Hartz IV-Lotsen sind z.Zt. in 7 Kontaktstellen eingesetzt und haben ihre Tätigkeit aufgenommen. Diese Kontaktstellen sind alle in bereits bestehenden Einrichtungen, wie Nachbarschaftstreff, Stadtteilcafe, Beratungsstellen oder Räumen von Kirchengemeinden eingerichtet worden, die im jeweiligen Umfeld/Stadtteil bereits bekannt sind. Die Einsatzorte sind sowohl in der Stadt Aachen, als auch in Orten im Kreis Aachen, wie Stolberg und Baesweiler.

Die Öffentlichkeitsarbeit erfolgt über die Tagespresse unter der Rubrik Angebote / Veranstaltungen oder über die Veröffentlichungsmöglichkeiten der jeweiligen Einrichtungen (Plakate/Handzettel/ Pfarrbriefe/ u.a.)

Jakob van Kempen

Begleitung der Arbeitslosenzentren und Beratungsstellen im Bistum Aachen im aktuellen Reformprozess

Träger der Arbeitslosenzentren und Beratungsstellen für Arbeitslose im Bistum Aachen haben sich zusammengeschlossen in einer Arbeitsgruppe zur Weiterentwicklung des Konzepts der Arbeitslosenzentren und Beratungsstellen.

Im Bistum Aachen verfügen die 7 Arbeitslosenzentren und 3 Beratungsstellen für Arbeitslose gemeinsam mit der Arbeits- und Sozialrechtsberatung der KAB Diözese Aachen e.V. über eine jahrzehntelange Tradition. Bei den Einrichtungen handelt es sich um professionell arbeitende mit hauptberuflichem Personal besetzte Einrichtungen, die bei Arbeitssuchenden, von Arbeitslosigkeit bedrohten Personen und Berufsrückkehrerinnen über eine hohe Akzeptanz verfügen.

Nicht zuletzt durch die Veränderungen in der Sozialgesetzgebung und in der Arbeitsmarktpolitik nahm die Auffang- und Orientierungsfunktion dieser dezentralen und lebensraumnahen Einrichtungen nochmals zu.

Die meisten dieser Einrichtungen werden auf der Grundlage eines regionalen Konsenses mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF), der anteilig vom Land Nordrhein-Westfalen kofinanziert wird, gefördert. Für alle Einrichtungen endet die Förderung zum 31.12.2007.

Mit Ende der Förderung droht ein Hilfesystem zerschlagen zu werden, dass sich für (langzeit-) arbeitslose Frauen und Männer nun schon teilweise seit über zwei Jahrzehnten bewährt hat. Neben der wirtschaftlichen und psychosozialen Stabilisierung bieten die Beratungsstellen für Arbeitslose Hilfen der beruflichen Orientierung und Hilfen bei der Reintegration in den Arbeitsmarkt. Die Bedeutung der **Beratungsstellen für Arbeitslose** wird durch mehrere tausend Beratungsgespräche in den einzelnen Einrichtungen pro Jahr eindrucksvoll dokumentiert.

Daneben wirken die niederschweligen Angebote in den **Arbeitslosenzentren** der

sozialen Isolierung der Arbeitslosen entgegen, in dem sie einen Ort für Austausch, Information und Begegnung bieten. Die Förderung von Zielgruppen mit besonderen Zugangshemmnissen zum Arbeitsmarkt gehört ebenso wie die Sicherung der vorhandenen Infrastruktur der Arbeitslosenzentren und Beratungseinrichtungen zu den vorhandenen Kompetenzen.

Dies ist Ausgangspunkt und Problemanzeige zur weiteren Arbeit in den Arbeitslosenzentren und Beratungsstellen. In der Zusammenarbeit geht es um Weiterentwicklung der Aufgabenbereiche in den Einrichtungen. Hierzu hat es folgende Entwicklungen gegeben:

- In der Stadt Aachen konnten in Zusammenarbeit mit den Trägern von Arbeitslosenzentren und Beratungsstellen ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für den Erstkontakt mit betroffenen arbeitslosen Menschen gewonnen werden. In mittlerweile drei Fortbildungsveranstaltungen wurde über die neue Sozialgesetzgebung informiert und die Kontaktarbeit und Gesprächsführung trainiert. Es wurde gleichzeitig ein „Lotsenplan“ entwickelt, mit dem Ratsuchende eine Möglichkeit haben, Kontakt zu den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den Beratungsstellen in ihrer Nähe aufzunehmen.
- Der Träger der Kontakt- und Beratungsstelle Monschau konnte für die Konzeption und Einrichtung eines Mittagstisch gewonnen werden. Nunmehr wird geplant, die Küche im Bischof-Vogt-Haus für eine solche Maßnahme umzubauen. Gleichzeitig wird ein Konzept für den Betrieb zusammengestellt, der neben der Logistik von Einkaufen, Kochen und Essen auch die Möglichkeiten des Personaleinsatzes beinhaltet. Dieser Mittagstisch steht nicht isoliert als öffentliches Angebot sondern ist integriert in das Gesamtangebot der Kontakt- und Beratungsstelle. Durch das Essen ist die Schwelle leichter zu überschreiten, sich auch über Beratungs-, Qualifizierungs- und Bildungsangebote zu informieren. Gleichzeitig bietet dieser „Kantinenbetrieb“ die Möglichkeit, mit den

Besucherinnen und Besuchern ins Gespräch zu kommen. Die Erfahrungen z.B. des Arbeitslosenzentrums Mönchengladbach, in dem die Zahl der Mittagessen auf 10.000 und die Zahl der Beratungen auf 3.000 im Jahr explodiert sind, zeigen auf, dass ein solches Angebot nachgefragt wird. Die Stimmung in Monschau und im Monschauer Umland unterstreicht das.

- Auch die Beratungsangebote unterliegen einer Veränderung. Zu den originären Aufgaben gehören die sozialrechtliche und die psychosoziale Beratung. Durch die Arbeitslosigkeit kann eine Vielzahl von persönlichen und sozialen Konflikten entstehen. Arbeitslosigkeit enthält das Risiko, einen seelisch schwer zu verarbeitenden gesellschaftlichen Statusverlust zu erleiden, sozial in die Isolierung zu geraten, existenziell entwurzelt zu werden, psychosomatisch zu erkranken, depressiv und fatalistisch zu werden und in ein Gefühl der Hilflosigkeit und Ohnmacht zu versinken. Übergeordnetes Ziel der Beratungsarbeit sollte deshalb sein, die Betroffenen dahingehend zu unterstützen, ihre Handlungsfähigkeit wieder zu erlangen und die Reintegration in soziale Bezüge und somit die Stabilisierung der persönlichen Situation zu erreichen. Beratungssituationen entstehen sowohl in den Beratungsstellen selber als auch in Arbeitslosenzentren, bei den Beschäftigungsträgern und während der Qualifizierungs- und Bildungsangebote der Bildungsträger.

Um die Frage der Weiterförderung von Beratungsstellen und Arbeitslosenzentren über den Zeitraum 2007 hinaus zu klären und um zu Leistungsvereinbarungen mit den örtlichen ARGEn zu kommen, wird ein Konzept der „Psychosozialen Beratung“ entwickelt, das sowohl die Betreuung als begleitende, unterstützende und ganzheitliche Maßnahme als auch die Betreuung nach auslaufender Beschäftigung bzw. Teilnahme an einer Maßnahme umfasst.

Mit § 16 Abs. 2 SGB II „Über die in Absatz 1 genannten Leistungen hinaus können weitere Leistungen erbracht werden, die für die Eingliederung des erwerbsfähigen Hilfebedürftigen in das Erwerbsleben erforderlich sind. Dazu gehören insbesondere:

1. die Betreuung minderjähriger oder behinderter Kinder oder die häusliche Pflege von Angehörigen,
2. die Schuldnerberatung,
3. die psychosoziale Betreuung,
4. die Suchtberatung,
5. das Einstiegsgeld nach § 29, 6. Leistungen nach dem Altersteilzeitgesetz.“

ist die gesetzliche Grundlage geschaffen, das bewährte Netz der Arbeitslosenzentren und Beratungsstellen aufrecht zu erhalten.

Wolfgang Cohnen

**GUTE TATEN
KOSTEN...**

**Investieren Sie
in Menschen!**

**Solidaritätskollekte
für Arbeitslose
am 13. & 14. Mai 2006**

**Arbeits
Los
Solidarität
Aktion**

**Investieren Sie
in Menschen!**

Kirche im Bistum Aachen
KOORDINATIONSGRUPPE
FÜR SOZIAL- UND
BERATUNGSARBEITEN
www.arbeitslosenprojekte-im-bistum-aachen.de

Solidaritätsaktionen und Öffentlichkeitsarbeit zur Problematik Arbeitslosigkeit und Unterstützung der Träger von Arbeitslosenarbeit

In Zusammenarbeit mit Vertretern der Regionen des Bistums Aachen und der Träger der kirchlichen Arbeitslosenarbeit im Bistum Aachen wurden Erfahrungen aus den bisherigen Solidaritätsaktionen ausgetauscht. Aus den Erfahrungen heraus wurden Schwerpunkte für die Öffentlichkeitsarbeit und die Solidaritätskollekte 2006 festgelegt. Motto der Öffentlichkeitsarbeit lautet:

Gute Taten kosten.....Investieren sie in Menschen !

Dazu wurden folgende Ziele formuliert:

- Stabilisierung und Entwicklung der vorhandenen Träger von Beratungs-, Qualifizierungs- und Beschäftigungsträger, besonders durch jährliche Solidaritätsaktionen und Solidaritätskollekten.
- Unter Einbeziehung örtlicher Träger und deren Ressourcen, unter Beteiligung der Kirchengemeinden, KAB, CAJ und der Katholikenräte werden jährlich Solidaritätskollekten geplant und durchgeführt.
- Besonders über die regionale Öffentlichkeitsarbeit soll auf die Belange der Arbeitslosen und auf die Folgen der Arbeitslosigkeit für den Einzelnen und die Gesellschaft hingewiesen werden.
- Mit der Solidaritätsaktion ist eine Finanzaktion für die Einrichtungen verbunden.

Insbesondere wurde für den Aktionstermin 13. und 14. Mai 2006 eine Materialmappe erstellt, die zur konkreten Umsetzung vor Ort eingesetzt werden konnte. Mit diesen Materialien ist eine gute Vorbereitung in den Gremien für die Solidaritätsaktion und die Solidaritätskollekte für Arbeitslose gelungen. Neben den Pressegesprächen sind zwei Ereignisse besonders hervorzuheben:

- **Sponsorenlauf** zur Unterstützung der kirchlichen Arbeitslosenarbeit in Aachen am 28.4.2006, mit über 500 Läuferinnen und Läufern, darunter viele Kinder und Jugendliche. Das Ergebnis macht Mut, das Ereignis im nächsten Jahr zu wiederholen.

- **„Lebensfreude auch in Zeiten knapper Kassen“**, so lautete der Titel des Improvisationstheaters der Ganztags Hauptschule Krefeld-Gartenstadt, mit dem Kinder- und Jugendtheater „KRESCH“ in Krefeld. Das Theaterstück bildete den Auftakt für die am Sonntag darauf folgende Solidaritätskollekte in den katholischen Kirchen von Krefeld. Ausgangspunkt des Improvisationsstückes ist die Hartz IV Reform und die Auswirkungen auf die Kinder selbst. Im Mittelpunkt des Stückes steht der Wunsch mal ein Computerspiel zu haben. Aber die Eltern können dem Jugendlichen diesen Wunsch nicht erfüllen. Von dem Regelsatz der Bedarfsgemeinschaft bleibt kein Geld übrig. Eine andere Schülerin hätte nicht zur eintägigen Klassenfahrt gehen können, wenn nicht alle anderen gespendet hätten. Das Familienbudget wird immer enger. In einer Spielszene beklagen die Kinder sich mit den Worten „Heute wieder eine dünne Suppe.“ Durch das Theaterstück wurde deutlich, dass die Kinder die wachsende Armut genauso spüren wie die Großen. Ergebnis der theaterpädagogischen Arbeit ist, keiner braucht sich für seine soziale Bedürftigkeit schämen.

Werner Fleuren

für arbeitslose Menschen
Solidaritätslauf
FREITAG, 28. APRIL 2006 - KATSCHHOF AACHEN - AB 17 UHR

Ökumenischer
Gottesdienst,
Solidaritätslauf
und Solidaritätsfest

**MELDE DICH AN
UND LAUF MIT!**
JEDER KILOMETER ZÄHLT!

Infos und Anmeldung:
Büro der Regionaldekane
☎ 02 41 / 47 90 - 101
www.solidaritaetslauf-aachen.de

**Arbeitslos
solidaritäts
aktion
2006**

EINE AKTION DER ARBEITLOSEN FÜR ARBEITLOSE MENSCHEN IN STADT UND UMLAND AACHEN.
SCHIRMHEBUNG: BISCHOF VON AACHEN ERNST-BISCHOF UND BISTUMSWEITENRECHTER ERNST-BISCHOF

 ASEAG Der gute Einstieg
 KIK
 Alemannia
 echt. klasse.

Bericht Projektbüro Düren/Eifel

Düren

- Beim Einstieg in die Arbeit stand die Vorbereitung der jährlichen Solidaritätskollekte in den Kirchengemeinden im Bistum Aachen an. Diese Kollekte sollte als gemeinsame Aktion der Arbeitsloseneinrichtungen in der Region vorgestellt werden. Hierzu wurden über das Regionalbüro der Regionaldekane Düren alle Pfarrgemeinden mit Informationsmaterial versorgt. Vor dem Kollektentermin, 13./14. Mai 2006 wurde ein Pressegespräch mit dem Vorsitzenden des Katholikenrates und je einem Vertreter der Arbeitsloseneinrichtungen durchgeführt. Dieses Pressegespräch fand in der Gärtnerei statt, in der das Sozialwerk Dürener Christen benachteiligte Jugendliche ausbildet. Der Ort wurde gewählt, um gleichzeitig mit dem Kollektenaufruf einen Ort vorzustellen, der u. a. mit Kollektengeldern gefördert wird. Hiermit sollte exemplarisch deutlich gemacht werden, wie die Kollektenmittel unmittelbar für den betroffenen Menschen vor Ort verwendet werden.
- Kontaktgespräche und Vorstellung meiner Arbeit bei den Arbeitslosenprojekten
Sozialwerk Dürener Christen
Sozialwerk Jülicher Christen
Arbeitslosenzentrum Düren
INVIA Düren
Salesianerkloster Jülich-Barmen

Als gemeinsame Erfahrung der Träger konnte ich feststellen, dass die finanzielle Sicherstellung der jeweiligen Schwerpunkte und Maßnahmen eine zentrale Aufgabe geworden ist. Einerseits die Reduzierung öffentlicher Zuschüsse und andererseits die auf Ausschreibungsbasis projekt- und maßnahmebezogene Vergabe von Mitteln der Bundesanstalt für Arbeit machen eine planbare Arbeit unmöglich. Als roter Faden durch die Gespräche zog sich der Wunsch der Träger auf eine bessere Öffentlichkeitsarbeit, verbunden mit Spendensammlung zur Absicherung der Arbeit. Dieses Vorhaben konnte in

diesem Jahr noch nicht in Verbindung mit der jährlichen Solidaritätskollekte in den Kirchengemeinden umgesetzt werden, soll aber nach den Sommerferien angefangen werden. Eine gute Möglichkeit bietet die Solidaritätskollekte im Mai 2007 als Start für eine gemeinsame Image-Kampagne.

- Als neue Aktivität bietet sich das Projekt „Ausbildungspatenschaften“ an. Gemeinsam ist die Sorge u.a. der Regionalleitung der Katholischen Kirche in Düren, die Verantwortlichen der Katholischen Jugendarbeit, den zuständigen MitarbeiterInnen des SKF für Integration, der IG Metall, dass der Übergang vieler junger Menschen von Schule in Beruf immer weniger gelingt. Trotz vieler Angebote von Schule, Einrichtungen (Sozialwerk Dürener Christen) und Arbeitsamt gelingt es den jungen Menschen oft nicht, einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Es fehlt oft an einer unmittelbaren, persönlichen Hilfestellung, wie die eines „Ausbildungspaten“. Nach den Sommerferien sollen die vorhandenen Kontakte genutzt werden, um ein solches Projekt für die Schulabgänger in 2007 zu beginnen. Hierbei soll die lange Erfahrung des regionalen Jugendbüros bei der Durchführung von Berufsanfänger Seminaren mit Entlassklassen der Hauptschulen genutzt werden um den Kontakt zu den Schulen herzustellen.

Eifel

- Kontaktgespräche und Vorstellung meiner Arbeit bei den Arbeitslosenprojekten
 - Sozialwerk Eifeler Christen
 - Kontakt- und Beratungsstelle Monschau

Die ersten gemeinsamen Aktivitäten entstanden in Vorbereitung auf die jährliche Solidaritätskollekte im Mai 2006. Bei der Vorbereitung auf die Aktion entstand ein Flyer, der genutzt werden soll um die Arbeit der beiden Einrichtungen in der Eifel über die Kirchengemeinden hinaus bekannt zu machen. Die Versendung der Informationsmaterialien für die Kirchengemeinden erfolgte wie in Düren über das Büro der Regionaldekane. Da in der Eifelregion verschiedene

Presselandschaften angetroffen wurde, mussten 2 Pressetermine organisiert und koordiniert werden. Im Raum Monschau/Simmerath ist der Aachener Zeitungsverlag mit 2 Ausgaben (Volkszeitung und Aachener Nachrichten) auf dem Markt. Der Bereich Gemünd /Schleiden/Hellenthal/Mechernich liegt im Einzugsbereich der Kölner Presse, der Kölnischen Rundschau und des Kölner Stadtanzeiger. Für den Einzugsbereich der Aachener Presse wurde ein Pressegespräch in den Räumen des Sozialwerks Eifeler Christen in Monschau durchgeführt. An diesem Pressegespräch nahm neben Vertreter/innen der Arbeitsloseneinrichtungen auch der örtliche Dechant teil, damit die Einbindung der beiden Einrichtungen in das kirchliche Leben der Region Monschau/Simmerath deutlich wurde. Die Pressevertreter konnten an Ort und Stelle außerdem Einblick in eine Aktivität des Sozialwerks Eifeler Christen bekommen, der Möbel- und Kleiderbörse.

Ein weiteres Pressegespräch für den Bereich der „Kölner Presse“ fand in Kall statt. Gemeinsam mit dem Regionaldekan Hellwig, der auch Pfarrer in Kall ist, konnte das Pressegespräch genutzt werden um die Arbeit der beiden in Monschau angesiedelten Projekte auch im weiteren Bereich der Eifel zwischen Mechernich und Gemünd bekannt zu machen. In der Vorbereitung auf das Pressegespräch entstand das Anliegen, ein Beratungsangebot wie in Monschau, besonders für Jugendliche ohne Ausbildung auch in dieser anzubieten. Wolfgang Tambornino und ich stellten bis zu den Sommerferien im Jugendheim Kall, als zentralen Schulort, jeweils montags von 13:00 – 15:00 Uhr ein solches Angebot sicher. Gleichzeitig führten wir Gespräche mit Vertretern der Hauptschule und des Berufskollegs in Kall (Lehrer u. SchulsozialarbeiterInnen). Wir stellten fest, dass es in den Schulen für die jungen Menschen im Bereich Übergang Schule Beruf ein breites Angebot gibt. Gemeinsam war die Erkenntnis, dass es an einer konkreten persönlichen Begleitung für die Schüler u. Schülerinnen in der Phase des Übergangs fehlt. Auch hier wird über ein Projekt für „Ausbildungspatenschaften“ mit möglichen Trägern einer solchen

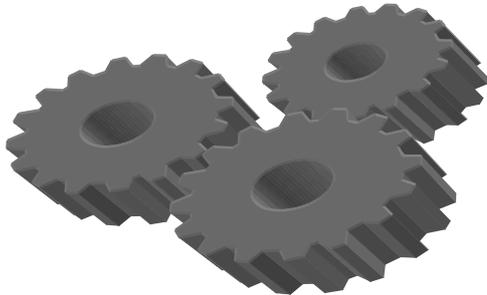
Arbeit diskutiert. Die Sommerferien sollen genutzt werden um mit möglichen Trägern eines solchen Projekts erste Gespräche zu führen. Nach den Sommerferien soll das Gespräch mit den Schulen weitergeführt werden.

- Bei einem „Spinnabend“ (ähnlich der Methode Zukunftswerkstatt) des Vorstandes des Sozialwerk Eifeler Christen, der im Rahmen meiner Reflexionstreffen mit dem Vorsitzenden des Sozialwerks und dem Leiter der Beratungsstelle entstand, wurde ein neues Projekt „Haushaltsnahe Dienstleistungen“ auf den Weg gebracht. Es wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet. Sie soll im Auftrag des Vorstandes die rechtlichen Fragen abklären, die bei der Durchführung des Projektes zu beachten sind. Das Ziel des Projektes „Haushaltsnahe Dienstleistungen“ ist, Menschen zusammen zu bringen, die einerseits Dienstleistungen nachfragen, die sie nicht mehr verrichten wollen oder können, wie Rasenmähen, Gartenarbeit, Raumpflege, Entrümpeln u. v. m. mit den Menschen, die andererseits nach Arbeit nachfragen, entweder in Form einer versicherungspflichtigen Beschäftigung, oder auch als „Hinzuverdienst“. Nach dem nötigen Umzug des Sozialwerks im Sommer in neue Räume, wird die Arbeitsgruppe ihre Überlegungen dem Vorstand zur weiteren Beratung vorlegenden.

Jakob van Kempen

Weiterentwicklung der Beratungs- und Qualifizierungsmodule Bildung, Beschäftigung und Beratung

Die ersten Initiativen wurden gemeinsam mit dem Volksverein Mönchengladbach, dem Nell-Breuning-Haus Herzogenrath und dem Sozialwerk Eifeler Christen entwickelt, um Bausteine zur Bildung und Qualifizierung im Kontext von Arbeitsgelegenheiten nach SGB II zu entwickeln. Beim Aufbau der ARGE ergab sich im Kreis Aachen eine besondere Situation, da sowohl die Kreisverwaltung Aachen als auch die einzelnen Kommunen des Kreises Aachen (Alsdorf, Eschweiler, Herzogenrath, Monschau, Stolberg und Würselen) sozial- und arbeitsmarktpolitische Aufgaben wahrnehmen.



Konfrontiert mit dieser Situation entwickelte sich eine Trägerkooperation im Kreis Aachen, um eine Gesprächs- und Arbeitsebene mit den einzelnen ARGE zu erreichen. In ersten Gesprächen mit der Geschäftsführung der ARGE wurde eine inhaltliche Zusammenarbeit vereinbart. Die einzelnen Träger und Einrichtungen beantragten aufgrund ihrer Möglichkeiten eine unterschiedliche Anzahl von Arbeitsgelegenheiten, die auch von Seiten der ARGE genehmigt wurden. Als nächste Gesprächsgrundlage wurde ein Qualitätskonzept entwickelt, das u.a. folgende Inhalte hat:

I. Zielsetzung des Trägerverbundes

Die Träger haben das gemeinsame Ziel, mit den angebotenen Arbeitsgelegenheiten die Situation von Arbeitslosen zu verbessern. Hierbei ist sowohl die Entgeltvariante als auch die Mehraufwandsentschädigung zu berücksichtigen. In diesem Sinne wollen sie Arbeitsgelegenheiten und Qualifizierungsmöglichkeiten mit besonderen Qualitätsmerkmalen anbieten.

Die Träger haben sehr unterschiedliche Betriebsstrukturen mit unterschiedlichen Möglichkeiten zur Einrichtung und Gestaltung von Arbeitsgelegenheiten, zur angemessenen Verwaltung von Arbeitsgelegenheiten, zur Begleitung der Mitarbeiter durch Beratung und Betreuung und zur Einbindung eines Bildungs- und Qualifizierungsangebotes.

Die Träger sind gemeinnützig tätig. Sie finanzieren sich aus Erlösen, Fördermitteln und Spenden.

Grundsätzlich verursachen die Arbeitsgelegenheiten Kosten. Diese entstehen insbesondere in den Bereichen der fachlichen Arbeitsanleitung, der Begleitung durch Beratung und Betreuung und durch das Angebot an Bildung und Qualifizierung sowie durch die Organisation der Arbeitsgelegenheiten. Damit erbringen die Träger vor allem durch die Qualitätsstandards ihrer Arbeitsgelegenheiten eine geldwerte Leistung. Diese Integrationsleistung im Sinne des SGB II bedarf einer Förderung.

Die Träger vereinbaren mit der ARGE eine angemessene Zusammenarbeit zur Konzeption, Organisation und Finanzierung der Arbeitsgelegenheiten. Die Träger stellen der ARGE die Kostenstrukturen ihrer Leistungen dar. Die besondere Qualität der im Trägerverbund bereit gestellten Arbeitsgelegenheiten besteht in der integrativen Anlage von Beschäftigung mit fachlicher Anleitung, sozialpädagogischer Begleitung und ergänzender Qualifizierung. Die Mitglieder des Trägerverbundes verpflichten sich dabei, die nachfolgend im Detail dargestellten Qualitätsstandards einzuhalten.

II. Arbeit und Beschäftigung

Der Trägerverbund bietet Arbeitsgelegenheiten in folgenden Bereichen an:

- Haushaltsnahe und personennahe Dienstleistung und Betreuung,
- Pflegeassistenz
- Hausmeisterdienst,
- Pforten- und Telefondienste
- Ernährungsberatung,
- Werkstattangebot im Bereich Holz, Textil und Garten,
- Küchenhilfe
- Raumpflege,
- Gartenpflege, Fahrdienst,

- Möbel-, Kleider-, Schuhe-, Bauteil- und Hausratrecycling,
- Verkauf und Lagerhaltung,
- Bürodienstleistung, Archivierung
- Beaufsichtigung von Grüncontainern,
- Reinigung von Containerstellplätzen

Im Rahmen der Arbeitsgelegenheiten spielen die fachlichen Anleiter/innen eine entscheidende Rolle, da sie die ständige Begleit- und Ansprechperson am Arbeitsplatz sind. Ihre Aufgaben sind

- a) die praktische und fachliche Anleitung und Personalführung in den alltäglichen Arbeitsprozessen
- b) die Vermittlung konkreter Inhalte in Bezug auf die ausgeübte Tätigkeit wie Materialkunde, Warenkunde, Arbeitstechniken, kundenorientiertes Verhalten, Telefontraining, Kassenführung, Verkaufsdokumentation, Preisgestaltung, Tourenplanung
- c) die Erkundung des Qualifizierungsbedarfs der Teilnehmer und die Mitwirkung bei der Durchführung ergänzender fachlicher Qualifizierungsmodule.

Neben der fachlichen Anleitung leistet der Anleiter die grundlegende arbeitspädagogische Begleitung im Arbeitsprozess. Sie umfasst u. a.:

- a) Vermitteln und Einfordern der Schlüsselqualifikationen wie Pünktlichkeit, Verlässlichkeit, Leistungsbereitschaft, Kollegialität, Zusammenarbeit, Teamfähigkeit, soziales Verhalten und Kundenorientierung,
- b) Vermitteln und Einfordern von sozialer Kompetenz mit den Elementen Kommunikation, Kooperation und Konfliktbewältigung, Umgang mit Kritik und Verhaltenskorrektur
- d) Bearbeitung von aktuellen Problemen außerhalb des Arbeitsprozesses in Einzel- und Gruppengesprächen hinsichtlich ihrer Rückwirkung auf die Arbeit,
- e) Beurteilung der Mitarbeiter auf der Grundlage der Erfahrungen im Arbeitsprozess
- f) der Kontakt zur Betriebsleitung oder zur sozialpädagogischen Begleitung

III. Begleitung durch Beratung und Betreuung

Die Träger sichern über die fachliche und arbeitspädagogische Leistung des Anleiters hinaus eine sozialpädagogische Begleitung durch individuelle Beratung und Betreuung. Soweit sich die Begleitung durch Beratung und Betreuung nicht innerbetrieblich sicherstellen lässt, wird für den Mitarbeiter ein Ansprechpartner beauftragt. Kontakte zu spezifischen Fachberatungen und Einrichtungen werden gezielt hergestellt bzw. vermittelt.

IV. Bildung und Qualifizierung

Die Träger sichern betriebsintern eine Grundqualifizierung durch die oben beschriebene fachliche Anleitung im Arbeitsprozess. Daneben bieten die Träger den Mitarbeitern ergänzende Bildungs- und Qualifizierungsangebote, die die Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt und die allgemeine Lebensfähigkeit fördern. Dabei werden auch Angebote fremder Träger bzw. im Trägerverbund genutzt. Die Interessen und der Bedarf der Mitarbeiter stehen im Vordergrund. Die Qualifizierung soll 20 % der Arbeitszeit umfassen.

Unter den Arbeitslosen gibt es unterschiedlich qualifizierte und unterschiedlich motivierte Mitarbeiter. Häufig müssen Lernblockaden und –widerstände überwunden werden. Von daher gibt es einen sehr differenzierten Motivierungs- und Qualifizierungsbedarf. Deshalb wird für die Teilnehmer ein Reflexions- und Entscheidungsprozess angeregt, der auf Interesse, Motivierung und freiwillige Teilnahme an ergänzenden und weiterführenden Qualifizierungsmaßnahmen zielt.

Die Angebote liegen inhaltlich in folgendem Rahmen:

Arbeitsweltorientierung:

Verständnis von Arbeit und Arbeitsanforderungen im Kontext des Arbeitsmarktes, Arbeitswelt in Deutschland, Rechte und Pflichten des Arbeitnehmers, Mitbestimmung, Betriebsbesichtigung

Vermittlungsorientierung:

Stellenmarkt, eigene Vermittlungschancen, eigenes Bewerbungsprofil, Stärken- und Schwächenanalyse, Bewerbungsunterlagen, Bewerbungstraining

Lebensgestaltung und –bewältigung:
Existenzfragen, Lebenssinn, Werte, spirituelle Angebote, Arbeitslosigkeit und Perspektiven, Leben ohne Arbeit, Finanzen, Wohnen, Haushalt, Umgang mit Geld, Schuldenprophylaxe, Versicherungen, Haushaltsführung, Hygiene, Kochen,

Existenzsicherung:
Sozialgesetzgebung, Leistungen, Ansprüche, Informationsangebote zu SGB II und III, Grundsicherung, Krankenversicherung,

Grundbildung:
Deutschkurse für Migrantinnen und Migranten, Alphabetisierung, EDV-Grundkenntnisse, Einführung Internetrecherche,

Gesellschaft, Politik:
Verfassung der BRD, Aufbau der BRD, Grundrechte und Pflichten, Wahlen, Arbeitsmarkt und Ökonomie,

Integration:
„Integrationshilfen“ für Migrantinnen und Migranten, Ermöglichen der Teilnahme an kulturellen Angeboten.

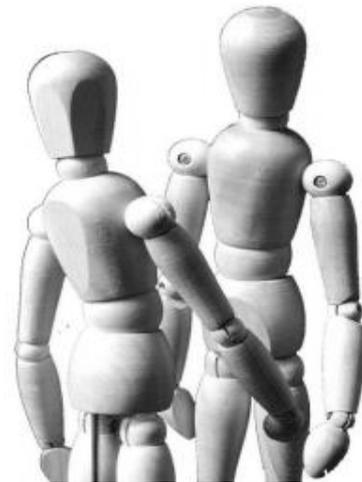
Die Träger entwickeln gemeinsame Konzepte und bemühen sich um trägerübergreifende Projekte, um Kompetenzen zusammenzuführen, thematische Differenzierungen zu ermöglichen und ein gemeinsames Qualitätsmanagement zu sichern.

In der konkreten Arbeit des einzelnen Trägers wird versucht, dieses Qualitätskonzept umzusetzen. Je nach Einsatzstelle und Teilnehmerin bzw. Teilnehmer werden unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Um jedoch die Arbeitsgelegenheit nicht als reine Beschäftigung auf Zeit zu degradieren ist die stufenweise Umsetzung der im Qualitätskonzept genannten Felder notwendig, besonders um der im SGB II genannten Qualifizierung für den ersten Arbeitsmarkt gerecht zu werden.

Die Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der ARGE entwickelt sich konstruktiv und mit Perspektive.

Ein Ausdruck dieser guten Zusammenarbeit ist sicherlich auch die breite Beteiligung der ARGE Kreis Aachen, Stadt Aachen, Mönchengladbach und Krefeld und Optionskommune Düren an

der Dialogtagung des Koordinationskreises kirchlicher Arbeitsloseninitiativen im Bistum Aachen am 23. Mai 2006:



An diesem Tag trafen sich 85 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, um miteinander eine sozialpolitische Herausforderung anzunehmen. Mit Umsetzung der „Hartz-Vorschläge“ ins neue Sozialgesetzbuch (SGB) sind gravierende Veränderungen in der sozialen Landschaft vorgenommen worden, die bis heute zu erregten Debatten in der Öffentlichkeit führen. Dies ist nicht verwunderlich, da auf der einen Seite die Betroffenen selber, hier vor allem die Bezieher von ALG II, mit noch unzureichend aufgebauten Ämtern und Verwaltungen, mit mangelhaften Bescheiden und dem Vorwurf des Schmarotzertums und des Missbrauchs konfrontiert sind und die für die Reform verantwortlichen politischen Entscheidungsträger mit Optimierungsgesetzen, Verfahrensrichtlinien und veröffentlichter Meinung weiterhin versuchen, ihr Ziel der Kostenminimierung zu erreichen.

Zwischen diesen Polen versuchen nun sowohl die Träger von Maßnahmen der Arbeitslosenarbeit als auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ARGE die Umsetzung der neuen Gesetzgebung und den Aufbau der neuen Institutionen und Strukturen.

Sie sind gleichermaßen den Betroffenen als auch den politisch Verantwortlichen gegenüber verpflichtet. Dies wurde sehr deutlich auf der Dialogtagung mit dem Titel „Vieles kann besser werden – voneinander lernen“.

Und der Dialog ist gelungen, dies ist die einhellige Auffassung aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Schon im Vorfeld bemühte sich der Koordinationskreis kirchlicher Arbeitsloseninitiativen, die ARGEN im Bereich des Bistums Aachen für eine Mitarbeit zu gewinnen. In einem ausserordentlichen Maß befürworteten die Geschäftsführer und Geschäftsführerinnen der ARGEN Stadt Aachen, Kreis Aachen, Stadt Mönchengladbach, Stadt Krefeld und der Optionskommune Düren die aktive Teilnahme an dieser Veranstaltung. In den drei Dialogrunden zu Leistungsgewährung, Fallmanagement und Arbeitsgelegenheiten kamen Vertreterinnen und Vertreter der ARGEN und der Träger von Arbeitslosenarbeit mit ihren Stellungnahmen zu Wort. Geprägt von der gegenseitigen Anerkennung entwickelte sich ein konstruktiver Dialog, der auch in der Kritik sehr differenziert war.

Die in der Öffentlichkeit heiß diskutierte Themen Arbeitsunwilligkeit, Bedarfsgemeinschaften und Leistungsmissbrauch wurden kritisch angesprochen. Ein Ergebnis des Dialogs war, dass die „handwerklichen Fehler“ der Gesetzgebung und die „Stolpersteine“ bei der Umsetzung nicht dazu führen dürfen, die Bezieherinnen und Bezieher von ALG II in Gänge zu kriminalisieren.

Das Thema der „Arbeitsgelegenheiten“ öffnete die Diskussion hin zur Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik. Die Praxis bei der Handhabung der Arbeitsgelegenheiten ist von ARGE zu ARGE unterschiedlich. Dies bezieht sich sowohl auf die Höhe der Mehraufwandsentschädigung, auf die Dauer der Arbeitsgelegenheit als auch auf die finanzielle Förderung des Qualifizierungs- und Betreuungsanteils. Gerade hier zeigte sich, wie falsch das generelle Urteil der Arbeitsunwilligkeit ist. Natürlich kennt jeder einen, der sich strikt vor Arbeit drückt. Mit solchen Argumenten eine sozialpolitische Diskussion zu führen, blendet die tatsächliche Arbeitsmarktlage aus.

Diese ist bestimmt durch den kontinuierlichen Wegfall von Erwerbsarbeitsplätzen, der Steigerung von Geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen und anhaltend hoher Arbeitslosigkeit. Dass zunehmend Menschen, die einer Arbeit nachgehen, auch Anspruch auf ergänzende Hilfe aus dem SGB II haben, ist nicht mehr überraschend.



Die gesamte Diskussion wurde durchzogen von dem Wunsch und dem Interesse an einer kontinuierlichen Zusammenarbeit vor Ort. Eine derartige Zusammenarbeit eröffnet neue Möglichkeiten der Leistungsvereinbarungen, des effektiven und effizienten Einsatzes von Fördermitteln und der betroffenenorientierten Maßnahmeplanungen. Daran werden die ARGEN gemeinsam mit den Trägern der Arbeitslosenarbeit vor Ort weiterarbeiten.

Mit Ende der Dialogtagung am 23. Mai begann schon die Vereinbarung zur Zusammenarbeit an der nächsten Dialogtagung Ende dieses Jahres.

Die Bereitschaft zum Dialog ist mit der Veranstaltung gewachsen. Neben der Weiterführung der Diskussion um die Zusammenarbeit vor Ort soll es, nach Wunsch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, um folgende Themen gehen:

- Zukunft von Arbeit und Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik
- Grundsicherung ohne Erwerbsarbeit
- Rollen der Zentralen Beratungsstellen und Arbeitslosenzentren

Wir sind optimistisch, diesen Weg des Dialogs weiter zu gehen. Es steht in unserer Gesellschaft zu viel auf dem Spiel, die Frage nach Gerechtigkeit und Menschenwürde und der sozialpolitische Konsens.

Wolfgang Cohnen

Kontaktadressen

Wolfgang Cohnen

Diözesane Koordination und Beratung sowie
Projektschwerpunkt Aachen-Stadt und -Land

Klosterplatz 7 · 52062 Aachen

Telefon 02 41/45 22 94

E-Mail wolfgang.cohnen@bistum-aachen.de

Werner Fleuren

Projektschwerpunkt Mönchengladbach,
Krefeld, Heinsberg und Viersen

Kirchplatz 11 · 41061 Mönchengladbach

Telefon 021 61/8 18 93 10

E-Mail w.fleuren@volksverein.de

Jakob van Kempen

Projektschwerpunkt Düren und Eifel

Annaplatz 1-3 · 52349 Düren

Telefon 024 21/28 23 29

E-Mail kab-recht-mg@web.de

Träger

KAB Diözese Aachen e.V.

Klaus Sulewski

Martinstr. 6 · 52062 Aachen

Telefon 02 41/40 01 80

E-Mail klaus.sulewski@kab.bistum-aachen.de

Gefördert mit Mitteln des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds und in Zusammenarbeit mit dem Koordinationskreis kirchlicher Arbeitsloseninitiativen und dem Bistum Aachen.



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds



Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes
Nordrhein-Westfalen

NRW.